36. Jahrgang. Mittwoch, 15. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20026.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Am Scheidewege. — Ein historischer Rückblick.

Nach Beendigung der ersten Lesung der Militärvorlage in der Commission hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem Artikel, der vielfach auf den Grafen Caprivi selbst zurückgeführt wird, noch einmal die Erklärung wiederholt, daß der Vorschlag einer Rekrutenvermehrung innerhalb der gegenwärtigen Präsenzziffer überhaupt kein „Angebot“ sei. Darüber läßt sich ja streiten, je nach dem Standpunkte, von dem aus man die Regierungsvorlage beurtheilt. Für jetzt wollen wir auf diese Seite nicht noch einmal eingehen. Was sich aber am eigenartigsten ausnimmt, ist Folgendes: Der Verfasser setzt nicht nur den Freisinnigen und dem Centrum, sondern allen Parteien mit alleiniger Ausnahme der Conservativen die Autorität der Männer gegenüber, die zur Zeit an der Spitze der Militärverwaltung stehen und wirft die Frage auf:

„Warum sollen diese Männer weniger Glauben verdienen, als ihre Vorgänger? Der hochselige Kaiser Wilhelm, die Generale Roon und Moltke hatten auch noch nicht die Erfolge hinter sich, als sie 1861 eine Vermehrung der Armee forderten, und die Gründe, die man ihnen damals entgegenhielt, gleichen denen der Opposition, wie ein Ei dem anderen. Auch jetzt ist die Verstärkung der Wehrkraft das Ziel der verbündeten Regierungen und sie müssen, außer den Ausgleichsmaßregeln für die zweijährige Dienstzeit Neuformationen bei älteren Waffen fordern, vor allem, um unsere Reserve- (Landwehr-) Divisionen so zu verjüngen und zu stärken, daß sie in vorderster Linie wenige Tage nach der Mobilmachung als vollwerthig auftreten können.“

Die letztere Auslassung wird namentlich diejenigen interessiren, die die öffentliche Meinung irre zu leiten versuchen, indem sie fabeln, in Zukunft solle die Landwehr nicht mehr sofort bei Beginn des Krieges in den Kampf gebracht werden. Aber das ist für jetzt Nebensache. Was peinlich berührt, ist der Hinweis auf das Jahr 1861 und die damaligen Gründe, aus denen die Opposition Front machte gegen die Armee-Reorganisation. Sollte der Mitarbeiter der „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht wissen, daß die Quelle jenes Kampfes um die Reorganisation die Mißachtung der Rechte des preußischen Abgeordnetenhauses war, mit der die Regierung im Jahre 1859 unter dem Deckmantel der Mobilmachung der Armee (wegen des italienischen Krieges) eine starke Vermehrung der Armee ins Leben rief, ohne die Landesvertretung zu fragen? Sollte er nicht wissen, daß gleichwohl das Abgeordnetenhaus im Jahre 1860 in Form eines von der damaligen liberalen Regierung verlangten Vertrauensvotums 9 Millionen Thaler nahezu einstimmig bewilligte, daß es im Jahre 1861, nachdem eine Verständigung über die Reorganisation nicht zu Stande gekommen war, noch einmal die Kosten derselben mit einem geringen, von der Regierung gebilligten Abstrich, allerdings nur im Extraordinarium, bewilligte, um seine verfassungsmäßigen Rechte zu wahren und daß erst im Jahre 1862 das Abgeordnetenhaus nach der Auflösung in Folge des Antrages Hagen, der die Specification des Militäretats gefordert hatte, die nach der Wiederwahl auch der Regierung unbedenklich erschien, die Kosten der Reorganisation ablehnte, nachdem das Ministerium der neuen Aera entlassen war?

Und welches waren, abgesehen von den constitutionellen Fragen, die Gründe der „Opposition“, die fast das ganze Haus umfaßte? Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses verlangte die zweijährige Dienstzeit, die, wie man jetzt aus der Veröffentlichung aus den Roon'schen Briefen u. s. w. weiß, der damalige Kriegsminister Graf Roon selbst unter gewissen Voraussetzungen für zulässig erachtete, die aber König Wilhelm abzulehnen für gut hielt. Mit der Ablehnung des vom Abgeordnetenhause beschlossenen Etats seitens des Herrenhauses und dem Verfassungsbruch der Regierung, die nun ohne Etat weiter wirthschaftete, entbrannte der Verfassungsconflict, der erst nach dem Kriege in der Indemnitätsvorlage der Regierung seinen Abschluß fand.

Man sollte denken, eine Regierung, der es mit einem harmonischen Zusammenwirken mit der verfassungsmäßigen Vertretung der Nation Ernst ist, hätte alle Ursache, jede Erinnerung an die Vorgänge der sechsziger Jahre in Preußen auf das sorgfältigste zu vermeiden. Nichts ist in kritischen Situationen wie der gegenwärtigen gefährlicher, als auch nur den Schein hervorzurufen, als wolle die Regierung die militärischen Autoritäten, die übrigens unter dem raschen Wechsel der Kriegsminister in den letzten Jahren einen großen Theil der Bedeutung eingebüßt haben, gegen den Reichstag ausspielen. Wenn es der Regierung nicht gelingt, die Mehrheit des Reichstages von der Nothwendigkeit ihrer jetzigen umfassenden Reorganisationspläne zu überzeugen, so bleiben ihr zwei Wege: entweder muß sie nehmen, was sie für jetzt erhalten kann oder sie muß den Reichstag auflösen auf die Gefahr hin, daß der neue Reichstag den Widerspruch erneuert.

Wie die Regierung über die Chancen einer Neuwahl urtheilt, wissen wir nicht. Aber nach einem für sie erfolglosen Wahlkampf wird sie ihre Forderungen dennoch ermäßigen müssen und wahrscheinlich noch mehr als jetzt. Im Interesse der inneren Entwickelung wie der äußeren Machtstellung unserer Nation liegt eine Verständigung über das, was militärisch nothwendig und wirthschaftlich zulässig ist.

Deutschland.

* **Berlin**, 14. März. Der **Kaiser** ist heute nach dem Kunersdorfer Schießplatz gefahren, um dort der Beschießung von zwei Panzerthürmen beizuwohnen, von denen der eine nach der in den früheren Gruson'schen Werken befolgten Methode und der zweite nach der Krupp'schen Art in Essen angefertigt worden ist. In militärischen Kreisen soll man auf das Ergebniß dieser Versuche nicht wenig gespannt sein.

* **[Uebersiedelung des Hofs.]** Für die Uebersiedelung des kaiserlichen Hofhalts nach dem Neuen Palais bei Potsdam ist der 16. April in Aussicht genommen.

* **[Wilmowski.]** Der ehemalige Geheime Cabinetsrath, Wirkliche Geheime Rath, Freiherr Karl v. Wilmowski, der langjährige Chef des Civilcabinets Kaiser Wilhelms I., ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, am Sonntag Abend, 76 Jahre alt, gestorben. Herr v. Wilmowski war in Paderborn am 30. Januar geboren, rüstig trug er seine Jahre, bis ihn dieser Tage ein Gehirnschlag traf, der ihn nach kurzer Krankheit hinraffte. Ein Menschenalter hindurch hat dieser Vertrauensmann des Prinz-Regenten, Königs und Kaisers seines wichtigen Amtes gewaltet. Mit den Eigenheiten des Monarchen genau vertraut, die civildienstlichen Personalangelegenheiten in militärischer Weise zum Vortrag bringend, liebenswürdig aber gegen jeden, mit dem ihn sein Amt in Berührung brachte, hat Herr v. Wilmowski seine Functionen bis über den Tod Kaiser Wilhelms I. ausgeübt und sein Name war fast eine Institution geworden. Erst Kaiser Wilhelm II. pensionirte den alten Beamten, gab ihm in Dr. v. Lucanus einen Nachfolger, berief ihn dagegen „aus besonderem königlichen Vertrauen“ am 7. Dezember 1889 auf Lebenszeit ins Herrenhaus.

* **[Ein Bismarckblatt und die Militärvorlage.]** In der Bismarck'schen „Westd. Allg. Ztg.“ in Köln finden wir folgende Auslassung:

Die auswärtigen Eideshelfer des Grafen Caprivi sind wieder rüstig an der Arbeit, um Deutschland die Last der ganzen Militärvorlage aufzuhalsen. Unter anderm bringt das officiöse „Wiener Fremdenblatt“ einen Leitartikel über die Debatten der deutschen Militärcommission. Es constatirt bei Vergleichung der Wehrmacht Frankreichs und Deutschlands, daß letzteres zurückgeblieben sei; das komme daher, weil in Deutschland die Wehrpflicht wohl gesetzlich eine allgemeine ist, aber nicht allgemein angewendet werde, damit die von der Heeresverwaltung als nothwendig geforderten Contingente alljährlich nicht überschritten würden. Wenn also Deutschland jetzt daran gehe, hier eine nothwendige Correctur vorzunehmen und die Opposition diesen Bestrebungen Hindernisse in den Weg zu legen suche, so sollte letztere doch auf diejenigen Freunde des deutschen Reiches hören, welche darauf hinweisen, daß Sorglosigkeit und Scheu vor Geldopfern Preußen nach Jena und Auerstädt geführt habe. „Schwere Verantwortung laste auf allen, welche das Schicksal der deutschen Vorlage, über die Zukunft des Heeres und vielleicht auch des Reiches zu entscheiden hätten. — Mir dächten, die Sorge und die Verantwortung, von welcher das officiöse Wiener Blatt spricht, könnte man ruhig der deutschen Volksvertretung überlassen, die sich in ihrer übergroßen Mehrheit noch stets bereit gefunden hat, das Nothwendige zur Sicherung des Reiches zu bewilligen. Dem Wiener Blatte möchten wir den Rath geben, lieber vor der eigenen Thür als vor einer fremden zu kehren.

* **[Eine abenteuerliche Geschichte]** wird der „Allg. Corr.“ aus Rom, den 8. März, wie folgt, berichtet:

„Während seiner Anwesenheit in Rom hat **General Loë** wichtige Verhandlungen anzuknüpfen versucht, aber vergebens. Bekanntlich bemüht sich Deutschland schon lange, das System der **lenkbaren Luftschiffe** kennen zu lernen, das in letzter Zeit in Frankreich sich so vorzüglich entwickelt hat. Das Patent der Erfindung gehört mehreren Besitzern gemeinsam, von denen sich der eine gerade zur Zeit in Rom aufhielt, da der außerordentliche Gesandte des deutschen Kaisers dort war. Von der Anwesenheit des Mitbesitzers des Patents in der italienischen Hauptstadt unterrichtet, ließ der General bei ihm anfragen, ob er geneigt wäre, es zu verkaufen; doch mißglückte der Versuch. Da er wußte, daß die Abneigung der französischen Erfinder, ihre Erfindung dem deutschen Generalstabe zu verkaufen, wahrscheinlich unbesiegbar sein würde, so wollte Herr v. Loë die Dinge so schieben, daß der Verkauf an Italien stattzufinden hätte; aber auch dieses Mittel verfing nicht. Der Erfinder hat mit dem italienischen Kriegsminister Pelloux eine lange Unterredung gehabt, er hat aber allen Vorschlägen eine runde Absage entgegengesetzt.“

Ganz interessant zu lesen, zu glauben ist's aber nicht.

* **[Ueber die Vorbereitungen zu dem Empfang des deutschen Kaiserpaares in Rom]** schreibt man dem „B. C.“ unter dem 11. März:

„Die Ankunft des deutschen Kaiserpaares in Rom wird am 21. April erfolgen; die hohen Herrschaften beabsichtigen, sich sechs Tage in Italien aufzuhalten. Heute früh fanden zwischen dem Kriegsminister Pelloux und dem Chef des Generalstabes, General Cosenz, Besprechungen über die große Parade statt, die zu Ehren der kaiserlichen Gäste auf den Wiesen von Centocelle stattfinden soll, und an der sich, wie bereits gemeldet, 20 000 Mann betheiligen werden. Die Truppen für die Heerschau werden von dem Armeecorps von Rom, Neapel, Florenz, Bari und Ancona gestellt werden; es werden demnach nach Rom kommen: drei Regimenter Cavallerie, eine Batterie Bergartillerie, ein Regiment Alpentruppen, zwei Bataillone Grenadiere u. s. w. Vom Generalstabe werden bereits Verhandlungen mit dem Stadtrathe eingeleitet über den Bau von Tribünen, die für die Behörden und für die Gäste, die dem Defilé der Truppen beiwohnen werden, bestimmt sind. Von den anderen Festlichkeiten, die zu Ehren des deutschen Kaiserpaares stattfinden sollen, werden genannt: ein großer Hofball und vielleicht auch ein „Garden party“ im Garten des Quirinals; ein Empfang, den die Stadt in den Musei Capitolini geben wird; eine Gala-Aufführung der Oper „Fallstaff“ im Argentinia-Theater, ein großes Feuerwerk, ein Ausflug nach Aetia auf Tiberdampfern, eine allgemeine Illumination des Foro Romano, des Colosseo, ein militärisches Ritterschauspiel (historisches Turnier) u. a. m. Das deutsche Kaiserpaar wird sich bekanntlich auch nach Neapel begeben und sich dort zwei Tage aufhalten, um Pompeji und die anderen berühmten Ortschaften der Umgegend zu besuchen. Wahrscheinlich wird bei dieser Gelegenheit in Neapel eine zweite Truppenrevue und eine Flottenschau stattfinden.

Nach der „Corresponde**nza** Verdi“ hatte das Telegramm, durch welches Kaiser Wilhelm dem italienischen Königspaare seinen Besuch ankündigte, folgenden Wortlaut: „Gelegentlich der Feier Eurer silbernen Hochzeit werde ich Euch um Gastfreiheit bitten“. Nach einer anderen Version hätte der Kaiser jedoch nicht aus eigener Initiative die Reise beschlossen, sondern auf eine ausdrückliche Einladung des Königs Humbert hin.

* **[Ueber den Rückgang der Spiritus-Ausfuhr,]** der seit 1885 anhält, bringt die „Zeitschr. für Spiritusind.“ folgende Zusammenstellung:

1885	876 805	D.-Ctr. im Werthe von	27 181 000 Mk.
1886	745 881	„ „ „	22 003 000 „
1887	532 200	„ „ „	15 978 000 „
1888	323 255	„ „ „	9 698 000 „
1889	244 004	„ „ „	8 113 000 „
1890	298 398	„ „ „	11 115 000 „
1891	150 084	„ „ „	5 343 000 „
1892	83 336	„ „ „	2 967 000 „

Die Ausfuhr nach Spanien, die 1890 207 826 D.-Ctr. betrug, ist auf 7241 D.-Ctr. gesunken, ebenso ist die Ausfuhr nach Italien, Schweden und Oesterreich-Ungarn stark zurückgegangen. Einen Aufschwung zeigt die Einfuhr in die Schweiz, die von 20 000 und 23 000 D.-Ctr. in den Vorjahren auf 37 324 D.-Ctr. stieg. Japan figurirt zum ersten Male in der Ausfuhrliste mit 391 D.-Ctr. Die Wiederbelebung der Spiritus-Ausfuhr nach Spanien kann bekanntlich nur durch einen Handelsvertrag erzielt werden, über den zur Zeit die Verhandlungen [illegible].

* **[Mittelschulgesetz.]** Das Staatsministerium ist bisher mit dem Entwurfe eines Mittelschulgesetzes nicht befaßt. Im Unterrichtsministerium ist allerdings ein Gesetzentwurf in Bearbeitung, welcher den auf diesem Gebiete bestehenden und allseitig anerkannten Mißständen abzuhelfen bestimmt ist, doch geht man mit der Bezeichnung „Mittelschulgesetz“ anscheinend zu weit. Es dürfte sich nur darum handeln, die schwersten Mißstände, welche bezüglich der materiellen Lage der Mittelschullehrer und ihrer Hinterbliebenen zur Zeit zu beklagen sind, sachgemäß zu beseitigen.

Posen, 13. März. Wladislaus **v. Taczanowski**, früher ein hervorragender Führer der Polen im Reichstage, ist im 68. Lebensjahre gestorben.

* **Aus Grevenbrück**, 12. März, wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die heute hier abgehaltene **Wählerversammlung** war von etwa 3000 Personen besucht. Abg. Dr. Lieber erklärte, das **Centrum** könne **Fusangel** nicht aufnehmen; die Haltung der Parteileitung werde von allen Fractionsmitgliedern gebilligt. Er schloß mit den Worten: „Hie Centrum, da Fusangel!“ In gleichem Sinne sprach Abg. Hitze.

---

63) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von Hans Hopfen.

Was heute eine Abendmahlzeit in dem Hause Leuburg bedeuten wollte, davon hatte auch Dietrich trotz aller Vertraulichkeiten keine rechte Ahnung. Es ließ sich ziemlich erschöpfend mit den geläufigen Worten: Wasser und Brod übersehen, nur daß das Brod etwas altbacken und das Wasser vorher über etliche Theeblätter geronnen war, die diesen Brühversuch nicht zum ersten Mal über sich ergehen ließen.

Rabenegg lehnte an einer Eisenstange des Quaigeländers und sah hinab auf die tieferliegende stahlblaue Spree. Drunten am Uferstrand lustwandelten schwatzend und lachend zwei Liebende. Man hörte sie, aber man sah sie nicht. Leise rauschte das düstere Wasser, das wie bläulich marmorirt aus der Dunkelheit heraufschimmerte. Lauteres Summen und Brummen machte sich von der Dampfmühle drüben bemerkbar; aus dem überragenden Schlot stieg der Rauch schräg nach links. Der Nordwind blies ihn zur Seite, wie einen wallenden Federbusch. Ueber das ganz matt blinkende Sternbild des großen Bären weg flatterte der Dampf. Am westlichen Horizont war noch ein Streifen helles Blau. Zu Häupten war der Himmel schon nächtlich entfärbt, nur mühsam bemerkte das spähende Auge die kaum schon strahlenden Sterne.

Nun taucht links ein grünes Licht auf. Ein Dampfer kommt mit Rauschen und Brausen heran, alle Kajütenfenster beleuchtet. Rasch gleitet er vorüber. Wie er sich der Brücke nähert, beginnt auf ihm ein heftiges Läuten mit der Schiffsglocke. Man hört's noch über dem Wellengemurmel, während er den Augen im Finstern schon entschwindet. Dann hat wieder die Mühle das große Wort, während hinter Rabenegg ein Stadtbahnzug ohne Lärmen, wenn schon hörbar, doch gewissermaßen discret, mit hellblinkenden Coupéfenstern die Brücke über der Altonaerstraße dahinhuscht und hinter den Straßen eiligst, kaum daß er erschienen, auch schon verschwunden ist.

Ein Paar Hunde, die von einem Dienstmädchen ausgeführt werden, kläfften mit aufgereckten Hälsen dem Verschwundenen nach. Dann wird's wieder still.

Rabenegg wendet sich von der Spree ab. Es muß kein schönes Sterben sein in diesem graublauen dickflüssigen Wasser.

Die Straße ist leer. Die Gaslaternen bescheinen keinen Fußgänger. Drüben von den Neubauten blinken einige rothe Laternen wie rothe Polypenaugen herüber. Die Uhr einer Fabrik schlägt halb neun. Etliche Fenster und einige Balkone sind erleuchtet. Der dort oben im dritten Stock von Nr. 31 ist noch dunkel, ganz dunkel. Dietrich starrt hinauf, als müßte nun auch dort oben Licht werden. Da wird's auch, und er meint die Balconthüre in ihren Angeln sich drehen zu hören und jetzt sieht er deutlich, aber ganz deutlich das weiße Taschentuch blinken und dazu eine menschliche Gestalt sich sachte bewegen.

Da packt's ihn doch, daß er hinüber- und hinaufstürmt, unvorsichtiger als sonst. Beinah hätt' er das alte Dienstmädchen über den Haufen gerannt, das ihre Möpse hütend um die Straßenecke zurückkam.

„Entschuldigen Sie!“ ruft er, derweil er die Stufen der Vortreppe hinaufrennt und schlägt die Thür hinter sich zu.

Die Alte hinkt und faßt sich ans Bein und flucht etwas für sich, dann läuft sie, so gut's gehen will, den Weg um die Ecke zurück in die Altonaerstraße hinein und kreischt zischend, die Hände vor dem Mund: „Herr Baron H! . . . Herr Rittmeister! He! Ich bitte!“

Wenige Minuten, eh' Rabenegg das Haus von der Seite des Schleswiger Ufers betrat, verließ es der alte Leuburg durch das Thor nach der Altonaerstraße. Dörte begegnete ihm noch eben, wie sie vorbeikam; sie meint, ihn jetzt noch zu errufen; aber er ist doch schon weiter, als sie denkt, und die Möpse, die sich einbildeten, das alte Factotum wollte ihnen nächtlicher Weile entlaufen, galoppiren so laut bellend hinter ihr drein, daß sie die schadhafte Stimme des verkommenen Küchentrabanten übertönen. Heiser, wie sie sind alle drei, hinkend und athemlos, wie sie sind alle drei, die Köchin voraus, die Möpse hinterdrein, halten sie nach einem Dutzend Sätzen inne und stöhnen. Die Köchin mit der Faust auf dem Herzen, der ältere Mops halbtodt, der beweglichere zornig mit den letzten Zähnen, die er noch hat, an den morschen Falten eines verlebten Unterrocks zerrend, bis ihm ein Fetzen davon im spuckenden Schnäuzchen bleibt.

„Wirste wohl los lassen, Hundetöle du!“ schreit das verlumpte Dienstweib der Leuburger wüthend, als wär' ihr nicht eine Falte aus einem alten Rock, sondern ein Stück aus dem eigenen Fleisch gerissen worden; und der Schooßhund sträubt sich entsetzt auf allen Vieren zurück und bellt erst recht, bis ihm der Athem ausgeht, worauf er winselnd den Schweif einklemmt und sich ans Gitter des Vorgartens drückt.

Dörte besieht noch immer den Schaden an ihrem Kleide. Dann hebt sie wieder einmal die Faust und knirscht: „Na warte, du verfluchter Hund!“

Sie meint aber mit dem „Hund“ keinen der Möpse, sondern Rabenegg, der sie vorhin so unsanft über den Haufen gerannt hat und an Allem Schuld ist, an Allem.

Mittlerweile hat sich oben sachte die Thür geöffnet und Dietrich ist still und hastig eingeschlüpft. Durch die erste Thür und durch die zweite.

Da steht er in Runhilds matt erleuchtetem Zimmer und hält sie fest bei beiden Händen und starrt ihr stumm in beide Augen, als könnt' er diesen leuchtenden Augen schon abfragen, was er wissen will.

Es wird ihm schwer, Sprache zu gewinnen in diesem entscheidenden Augenblick, er kann das rechte Wort nicht finden, um all das Traurige, das Fürchterliche zu sagen, was gefragt und gesagt werden muß.

„Dietrich, du bist außer dir. Was hast du? Sprich, setz' dich! So, und nun sag' mir alles!“

Runhild hat ihren Freund zu der Truhe im schmalen Erker neben dem Schreibtisch geführt und ihn dort niedersitzen lassen

Er hebt den Kopf auf und sieht durch's Fenster über den ersten kleinen und den zweiten großen Balkon weg in die weite dunkle Nacht hinaus, die keine hellen Sterne verschönen.

Runhild steht geduldig neben ihm, sie legt ihm die Hand auf die Schulter, es wird ihr bang, wie sie ihn so dasitzen sieht in wortloser Verzweiflung. „Mein armer Freund, du hast viel dulden müssen seit gestern. Welch ein entsetzlicher Abend und welche Nacht darauf und welcher Tag hinterher!“

„Ja, welch ein Tag!“ wiederholte Rabenegg.

„Eginhart sagte mir, du wärest trotz deines Mißgeschickes voll Hoffnung. Aber nun ich dich vor mir seh', kann ich keine Spur davon entdecken. Ich weiß schon: kein Unglück kommt allein. Hat deine Hoffnung getrogen?“

„Jede! Es ist alles aus. Alles aus, Runhild!“

„Du mußt nicht verzweifeln. Schau, mir war zuversichtlich zu Muth. Ich glaubte fest, du würdest frohe Botschaft bringen. Die Hand auf's Herz, ich glaub' es noch.“

„Und warum glaubst du's?“ fragte Dietrich frostig und sah sie zornig an, daß sie verwirrt die Augen niederschlug und ein wenig erröthete.

„Nun, ich bitte, warum denn?“ wiederholte Rabenegg, und es klang nicht freundlich.

„Warum soll ich dir's verschweigen. Wie wir gestern nach der unterbrochenen Vorstellung ganz verschmettert da standen, trat der Eigenthümer Eurer Zeitung zu uns und redete so recht wie ein guter und hilfreicher Freund, wie dein Freund zu uns . . .“

„Er hat dich nach Hause begleitet?“ unterbrach sie Rabenegg.

„Nein. Er bot Frau Generalconsul Gorauer und mir seinen Wagen an und ehe dieser hier eintraf, war er schon mit der Stadtbahn auf Bahnhof Thiergarten angekommen und wartete vor dem Haus, ob ich wohlbehalten ausstiege.“

„Donnerwetter, wie aufmerksam! . . . Und wie lange kennt Ihr Euch?“

„Dietrich, was hast du nur? Ich kenne der Mann gar nicht. Aber was er gestern sprach klang brav und gut und gab mir rechte Hoffnung.“

Dresden, 13. März. Zu der am Sonnabend stattgehabten Eröffnung der **internationalen Sanitätsconferenz** wird von unterrichteter Seite noch nachträglich mitgetheilt: Staatsminister von Metzsch gab im Namen des deutschen Kaisers und des Königs von Sachsen, sowie im Auftrage der Reichs- und der sächsischen Regierung dem Gefühle Ausdruck über die hohe Bedeutung des Congresses für die öffentliche Gesundheitspflege. Unter den Delegirten seien Männer, die große Erfahrungen auf dem Gebiete der Hygiene gemacht hätten, die Versammluug sei in hervorragendem Maße berufen, die wichtigen Fragen zu lösen. Der österreichische Gesandte v. Hengelmüller dankte im Namen der Conferenzmitglieder für die ihnen von allerhöchster Seite zu Theil gewordene Begrüßung und legte ausführlich die Gründe dar für den Wunsch nach einer internationalen Verständigung aller europäischen Staaten über die zur Abwehr der Cholerагefahr zu treffenden Maßregeln. Der Vorschlag, den preußischen Gesandten Grafen Dönhoff zum Vorsitzenden zu wählen, wurde angenommen.

Frankreich.

Paris, 13. März. **[Panama-Bestechungsprozeß.]** (Schluß.) Frau Cottu, welche abermals vernommen wird, erklärt, Goyard habe ihr gesagt, daß sie Bourgeois sprechen würde. Goyard sagt aus, daß dies richtig sei, daß er aber dazu von niemanden ermächtigt worden sei. (Lang anhaltende Bewegung.) Bourgeois fordert hierauf jedermann, der von ihm (Bourgeois) eine ehrenrührige Handlung wisse, auf, sich zu erheben und gegen ihn Zeugniß abzulegen. Sodann werden Nicolle, Goyard, Frau Cottu und Goinoury confrontirt. Goinoury erklärt, Bourgeois habe ihm keinerlei Auftrag gegeben. Er habe Frau Cottu gegenüber gänzlich aus eigener Machtvollkommenheit gehandelt, es sei sein Recht und seine Pflicht gewesen, Frau Cottu auszuforschen, ob ihr bekannt wäre, daß ein Mitglied der Rechten compromittirt sei. Er habe aber Frau Cottu gegenüber weder von Versprechungen noch von Drohungen Gebrauch gemacht. Die Verhandlung wurde darauf unter lebhafter Bewegung aufgehoben. (W. T.)

Schweden.

Stockholm, 13. März. Der sogenannte **Folkriksdag** (Volksreichstag), welchen die Liberalen und Socialisten zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Stimmrechts organisirten, ist heute zu der ersten Sitzung zusammengetreten. An derselben nahmen 123 Delegirte Theil, darunter 29 Socialisten. Bei der Wahl des Bureaus siegte die nicht socialistische Candidatenliste mit einer Mehrheit von 4 Stimmen. (W. T.)

Marokko.

* **[Hamam von Andjera.]** Wie der „Köln. Ztg." aus Marokko mitgetheilt wird, ist es in der letzten Woche des Februar endlich gelungen, den berühmten Hamam von Andjera dingfest zu machen. Die Leser werden sich erinnern, daß er es war, der den Ausstand, der den scherifianischen Truppen so viel zu schaffen macht, Ende vorigen Jahres ins Leben rief. Hamam war schon einmal gefangen genommen worden, wußte sich aber auf geheimnißvolle Art beim Transport von Tanger nach Fes zu befreien, und daraufhin brach der Aufstand wieder mit doppelter Gewalt aus. Es scheint, daß Hamam sich nach Ued Ras begeben hatte, um einen Verwandten zu besuchen, er wurde jedoch benachrichtigt, daß Spione des Sultans gewonnen seien, ihm aufzulauern. Er verkleidete sich deshalb als Frau und hoffte, auf diese Weise entwischen zu können. Eine Frau zwang ihn jedoch sich zu entschleiern, und erkannte sodann die Züge des berühmten Anführers der Aufständischen. Bei seiner Gefangennahme sollen übrigens ein Soldat des Sultans und zwei seiner Begleiter, die ihn zu decken suchten, umgekommen sein. Schließlich aber wurde er an Händen und Füßen gefesselt dem Gefängniß von Ued Ras überliefert, und dem Pascha von Tanger wurde die Gefangennahme gemeldet. Dieser ließ ihn wohlbewacht nach Tanger bringen, wo er augenblicklich im Gefängniß untergebracht ist. Man sieht nun der Entscheidung des Sultans entgegen, und es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß sein Kopf demnächst auf einem der Thore von Fes zu sehen sein wird.

Von der Marine.

* Das Kanonenboot „Iltis" (Commandant Capitän-Lieutenant Graf v. Baudissin) ist am 11. d. Mts in Chemulpo (auf Korea) und der Kreuzer „Sperber" (Commandant Corvetten-Capitän Fischer) ist am 12. dess. Monats in Jervisbay angekommen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 14. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages erklärte vor dem Eintritt in die Tagesordnung der Abg. **Ahlwardt** (Antisemit), er werde auf die Angriffe vom Sonnabend bei der dritten Etatslesung gründlich antworten. (Abg. Hermes ruft: Das wird ja ein welterschütterndes Ereigniß werden! Stürmische Heiterkeit.)

Präsident **v. Levetzow** bezeichnet den Zwischenruf für ungehörig.

Bei der Berathung des **Etats der Zölle** entstand eine längere Debatte nur über die Resolution Scipio (nat.-lib.) und Goldschmidt (freis.) betreffend die Einsetzung einer **Auskunftsbehörde in Zollsachen**. Beide Antragsteller, wie namentlich auch der Abgeordnete **Brömel** (freisinnig) schilderten die Unsicherheit bezüglich der Auslegung des Zolltarifs, betonten die Nothwendigkeit einer radicalen Abhilfe durch ein Zolltarifamt resp. einen Zollgerichtshof und befürworteten die Resolution wenigstens als Nothbehelf.

Statssecretär **v. Maltzahn** erblickt in jenen radicalen Vorschlägen eine Delegation wie von Befugnissen des Bundesrathes, ja sogar von Souveränitäts-Befugnissen der verbündeten Regierungen. Die Resolution werde der Bundesrath eventuell sorgfältig erwägen. Auf verschiedene Anregungen erklärte Herr von Maltzahn ferner, in den Bundesraths-Ausschüssen befinde sich bereits eine Vorlage betreffend die Wiederaufhebung des früheren Beschlusses des Bundesraths über den **Petroleumfaßzoll**. In Vorbereitung sei außerdem eine **Zolltarifnovelle**, welche wenige kleinere Abänderungen vorschlage, darunter bezüglich des Baumwollsamenöls.

Der Etat der **Verbrauchssteuern** wurde ohne Debatte erledigt. Beim **Reichsschatzamt** entspann sich durch den Reichsparteiler **Marbach** eine angeregte **Währungsdebatte**, woran sich die Abgg. **Büsing** (nat.-lib.), Graf **Mirbach** (cons.), **Kardorff** (Reichsp.), **Bamberger** (freis.) und **Frege** (cons.) betheiligten.

Abg. Graf **Mirbach** sagte unter anderem, Bamberger müsse als Jude Anhänger der Goldwährung sein.

Abg. **Bamberger** protestirte gegen die Unterschiebung so niedriger Motive. Seit 25 Jahren sei er als Deutscher von Deutschen und Christen gewählt. In einem wissenschaftlich durchgebildeten Gehirn könnten solche Vorstellungen nicht Platz greifen. Redner wies im übrigen auf die vielfache Betheiligung jüdischer Weltfirmen an bimetallistischen Bestrebungen hin.

Morgen: Etats und Dampfervorlage.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. März. Das Abgeordnetenhaus beendete heute die zweite Lesung des **Wahlgesetzes**. § 2 gelangte ohne Debatte zur Annahme. § 2a, welcher auch für die in mehrere Urwahlbezirke getheilten Gemeinden die Aufstellung einer besonderen Abtheilungsliste für jeden Urwahlbezirk vorschreibt, wurde von den Abgg. **Francke** (nat.-lib.), **Eynern** (nat.-lib.) und **Zedlitz** (freiconf.) bekämpft aus Furcht vor dem Eindringen der Socialdemokraten in den Landtag. Abg. **Parisius** (freis.) hielt letzteres für einen Gewinn, da man dann die Klagen der nothleidenden Arbeiter den Klagen der nothleidenden Fideicommißbesitzer gegenüberstellen könne. Parisius ist aber gegen den Paragraphen, weil derselbe eine Wahlkreisgeometrie zeitigen werde.

Die Conservativen, das Centrum und der Ministerpräsident Graf Eulenburg treten für den Paragraphen ein, der mit 182 gegen 142 Stimmen angenommen wurde.

§ 3 wurde nach einer längeren Discussion und unter Zustimmung Eulenburgs mit dem Zusatz angenommen: „Unberührt bleiben die Bestimmungen des Gemeinde-Verfassungsgesetzes, nach denen die Ausübung des Wahlrechts an die Entrichtung bestimmter Steuersätze geknüpft ist oder werden kann". Der Rest des Gesetzes wurde unverändert angenommen. Bei § 4 wurde der freisinnige Antrag betreffend die geheime Wahl abgelehnt. Die freisinnige Resolution betreffend die Vorlegung einer Wahlstatistik wurde nach einer entgegenkommenden Erklärung des Grafen Eulenburg zurückgezogen.

Die nächste Sitzung ist Donnerstag, wo die dritte Lesung des Wahlgesetzes vorgenommen werden soll.

— Die **Petitionscommission** des Abgeordnetenhauses beschloß heute Uebergang zu Tagesordnung über eine Petition der Handelskammer zu Oppeln wegen Aufhebung der Anordnung, wonach Kleinhändler, die **denaturirten Spiritus** führen, Schanksteuer zu entrichten haben. Der Vertreter des Finanzministers hielt trotz des entgegengesetzten Erkenntnisses des Kammergerichts an der Auffassung fest, daß der Kleinhandel mit denaturirtem Spiritus der gesonderten Bestimmung bezw. Betriebssteuer unterliegt.

Berlin, 14. März. Die „Post" schreibt: Man erfährt aus **Rom**, daß, um den Inconvenienzen, welche der **Besuch des Kaisers und der Kaiserin im Vatican** direct vom Quirinal aus haben würde, zu begegnen, man auf das Auskunftsmittel verfallen sei, daß die Majestäten unmittelbar bei ihrer Rückkehr von Neapel nach Rom dem Papste ihren Besuch abstatten würden.

Berlin, 14. März. Gegenüber anderweitigen Zeitungsmeldungen erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß bei der Feststellung der von Rußland gegen Gewährung des Conventionaltarifs zu beanspruchenden Concessionen **Differenzen zwischen der preußischen Regierung und der Reichsregierung nicht hervorgetreten sind**. Die Nachricht, der **deutsch-russische Handelsvertrag** gelte als gescheitert, wird (wie auch von uns bereits geschehen. D. R.) von verschiedenen Abendblättern als falsch bezeichnet. Die „Freis. Ztg." hält ihre Nachricht aufrecht.

— Zum **russischen Consul in Königsberg** ist anstatt des abberufenen Putjata Herr Paul Melnikow aus Petersburg ernannt.

— Die „Nat.-Ztg." theilt mit, daß die Verwaltung der **Dette Publique in Konstantinopel** nunmehr ihren Einspruch gegen die Ertheilung der Concession der östlichen Weiterführung der **Eisenbahn von Angora** an ein **deutsches Consortium** definitiv fallen gelassen habe. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt zu diesem Beschlusse, derselbe sei den Bemühungen des deutschen Delegirten Lindau zu danken.

— Im Reichsamt des Innern fand heute eine Sitzung unter dem Vorsitz des Staatssecretärs v. Böttich er zur Berathung des **Reichsseuchengesetzes** statt.

Hannover, 14. März. Der Regierungspräsident von Lüneburg hat die **Einfuhr von Wiederkäuern** und Schweinen **aus Dänemark und Schweden** verboten.

Paris, 14. März. In der Kammer wünschte heute der Boulangist Gauthier bei Vorlesung des Protokolls Aufklärungen über die gestrigen Behauptungen Pourquerys bezüglich des Zwischenfalles mit Madame Cottu. Der Präsident lehnte es ab, die Debatte hierüber wieder zu eröffnen. Der Deputirte Deroulede beklagte sich, daß das „Journal officiell" nicht reproducire, was er gesagt, nämlich, daß die Regierung aus Lügnern bestehe. (Beifall rechts, Lärm links.) Tirard verließ seine Bank und wandte sich gegen Deroulede, den er lebhaft interpellirte. (Große Erregung.) Auf die Aufforderung des Präsidenten zog Deroulede seinen Ausdruck zurück.

London, 14. März. Der Premierminister **Gladstone** verbrachte die letzte Nacht gut und befand sich heute früh besser.

Petersburg, 14. März. Der officielle **Emissionspreis der neuen $4^1/_2$-procentigen Anleihe** ist auf $99^1/_4$ erhöht.

Odessa, 14. März. Der **Winterstaatenstand** war in **Südwestrußland** im Februar ein recht guter, über mittel.

Riga, 14. März. An der kurländischen Küste unweit Libau stecken **32 Dampfer in Eisschollen**. Die Lage der Dampfer ist theilweise bedenklich; die bisher unternommenen Rettungsversuche blieben erfolglos.

Danzig, 15. März.

* **[Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 14. März.]** Vorsitzender Herr Otto Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Dr. Samter, Trampe, Toop, Ehlers, Claassen, Director Kunath.

Die Versammlung tritt zunächst in eine geheime Sitzung, in welcher vor der Tagesordnung ein dringlicher Antrag des Magistrats verhandelt und genehmigt wird, sich mit der Abtretung des zu dem Bau des neuen **Centralbahnhofes** erforderlichen, den größten Theil des sog. „**großen Irrgartens**" umfassenden Terrains an den Eisenbahnfiscus zu dem durch die beiderseitigen Sachverständigen abgeschätzten Kaufpreise von 21,50 Mk. pro Quadratmeter, insgesammt ca. 170 000 Mk. einverstanden zu erklären.

Die Versammlung nimmt darauf Kenntniß von dem (bereits mitgetheilten) Tableau über die Osterprüfungen in den städtischen Schulen, denen nach Bestimmung des Vorsitzenden stets einige Stadtverordnete beiwohnen werden, und von einem Rescript der hiesigen Regierung vom 13. Februar, durch welches die neue Gehalts-Ordnung für die Lehrer und Lehrerinnen an den städtischen Volks- und Mittelschulen, sowie für die Rectoren der letzteren bestätigt wird.

Hierauf tritt die Versammlung, welche inzwischen die Oeffentlichkeit hergestellt hat, wieder in die Berathung der Special-Etats pro 1893/94 ein. Die Hauptvorlage dabei ist 1) der **Gasanstalts-Etat**, über welchen die Herren Kauffmann und Breidsprecher referiren. Der Etat enthält folgende Ansätze:

Einnahme: für Gas 416 092 Mk., Miethe für Controlzähler 390, für Coaks 71 550, Breeze und Asche 1200, Theer 19 890, Ammoniaksalz 19 278, Gasreinigungsmasse 1505, für Privat-Einrichtungen 17 500, Rückerstattungen, Extraordinarien 2c. 7895, zusammen 555 300 Mk.; **Ausgabe**: Besoldungen 2c. 19 400 Mk., Arbeitslöhne für den Betrieb 39 500, desgleichen die öffentliche Beleuchtung 18 800, Abgaben und Prämien 4638, Materialien 170 800 (darunter 163 200 für Kohlen), Unterhaltungskosten 62 400, für Privat-Einrichtungen 16 300, Ammoniakfabrication 9200, zum Erneuerungs- und Reservefonds 20 000, zur Disposition des Gasanstalts-Curatoriums 3354, verschiedene Ausgaben 1408, zur Erweiterung der öffentlichen Beleuchtung in Schidlitz 1500, desgleichen in Neufahrwasser 1900, Subvention durch Gaskostenerlaß für das Stadttheater 8000, zusammen 377 200 Mk.

Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach leitete die Etatsberathung mit der erfreulichen Mittheilung ein, daß es wahrscheinlich möglich sein werde, trotz der bedeutenden Mehrkosten für die staatliche Polizei (ca. 80 000 Mk.) den als **Communalsteuer** zu erhebenden Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer **von 240 auf 228 Procent herabzusetzen**, da im ablaufenden Etatsjahre die Communalsteuer ca. 150 000 Mk. mehr ergeben werde, als im Etat veranschlagt sei und ein Bestand von ca. 550 000 Mk. in das neue Jahr hinübergenommen werden könne. Der Magistrat beabsichtige, nur 228 Proc. zu beantragen. Der Gasanstalts-Etat gab dann in mehreren Punkten zu längeren Debatten Veranlassung, welche theils den Gas-Consum, die Kohlenpreise, das Brennen sämmtlicher Laternen, auch „wenn Mondschein im Kalender steht", betrafen. Herr Davidsohn bat den Magistrat, den letzteren Punkt ernstlich zu erwägen. Herr Stadtrath Trampe theilte mit, daß der Gas-Consum in Folge der Sonntagsruhe und Einführung der Auer'schen Brenner etwas abgenommen habe. Auf Antrag des Referenten Herrn Kauffmann wurde schließlich der Kohleneinkaufspreis von 80 auf 76 Pf. pro Centner herabgesetzt und mit der dadurch bedingten Ermäßigung der Ausgabe um ca. 8000 Mk. der Etat angenommen.

2) Etat der **Handels-Anstalten**: Einnahme 47 716 Mark (darunter Brückendurchlaßgelder 3411, Börsenmiethe 6360, Krahngefälle 1583, Lagergelder 4393, Stromgelder 30 105 Mk.); Ausgabe 6556 Mk. Der Etat wird unverändert genehmigt.

3) Etat der **Wasserleitung und Canalisation**: Einnahme: Wasserzins aus der Prangenauer Leitung 318 000 Mk., sonstige Einnahmen 6615 Mk., Wasserzins aus der Pelonker Leitung 10 000 Mk., sonstige Einnahmen 1716 Mk., Einnahmen aus der Tempelburger Leitung 95 Mk., Beiträge der Interessenten zur Erweiterung der Pelonker Leitung 400 Mk., zusammen 336 826 Mk.; Ausgabe: gemeinsame Ausgaben für den gesammten Betrieb 26 730 Mk., besondere Ausgaben für die Prangenauer Leitung 57 820 Mk., für die Pelonker Leitung 3435 Mk., für die Tempelburger Leitung 1730 Mk., für die Canalisation 10 000 Mk., zusammen 99 715 Mk. — Bei diesem Etat, über den Hr. Kadisch referirt, stellte Hr. Ahrens den Antrag, den Wasserzins nur nach dem Wassermesser zu erheben und von der Berechnung des Minimalsatzes nach Wohnräumen Abstand zu nehmen, zieht den Antrag aber nach kurzer Debatte und nachdem Hr. Stadtrath Toop gebeten, die Sache jetzt nicht weiter zu verfolgen, da der Antrag jetzt einen praktischen Erfolg nicht haben könne, zurück. — Eine lange Debatte entstand dann über die Errichtung eines Brunnenständers auf dem Terrain der Abeggstiftung, doch wurde derselbe im Hinblick auf die gemeinnützige Wirksamkeit der Abeggstiftung schließlich nach dem Magistrats-Antrage genehmigt und der Etat ebenfalls angenommen.

Die übrigen noch auf der Tagesordnung stehenden Etats, darunter der Schul-Etat, wurden zu einer Extrasitzung Ende dieser Woche vertagt.

---

* **[Landgerichtspräsident v. Schumann †.]** Der soeben erst in den Ruhestand getretene Präsident des hiesigen Landgerichts, Geh. Ober-Justizrath v. Schumann ist gestern Mittag dem schweren Leiden, das ihn seit Jahresfrist seiner bisherigen Wirksamkeit entzog, erlegen. Herr v. Schumann, der älteste Sohn des früheren hiesigen Bürgermeisters Schumann und dessen hier lebender greisen Wittwe, war in Danzig geboren, hatte als junger Richter in Danzig, Marienburg und anderen Orten unserer Provinz gewirkt und stand schon damals in dem Rufe einer ebenso eminenten Arbeitskraft wie eines hochgebildeten Juristen und eleganten Arbeiters. Bei Einführung der neuen Justizorganisation am 1. Oktober 1879 wurde er zum Präsidenten des Landgerichts in Stolp ernannt, im Jahre darauf, als das hiesige Präsidium durch Tod vacant wurde, in gleicher Eigenschaft in seine Vaterstadt versetzt, deren umfangreiche Gerichtsverwaltung er seitdem leitete. In seinem Wesen und Wirken wußte Herr v. Schumann Gerechtigkeit und Humanität, strenge amtliche Pflichterfüllung mit Bürgersinn und Bürgerfreundlichkeit in harmonischer Weise zu vereinigen. Die Gradheit und Unabhängigkeit in seiner Rechtsprechung übertrug er in seiner schlichten, zurückhaltenden, aber ebenso anspruchslosen Weise auch auf sein bürgerliches und gesellschaftliches Leben, so in und außer dem Amte ein Muster seinen Berufsgenossen. Ein reines, schönes Andenken ist ihm bei seinen Mitbürgern gesichert. Herzlich bedauern dieselben seinen Heimgang, herzlichen Antheil nehmen sie an dem neuen schweren Leid, das seine in dem letzten Jahrzehnt zweimal von schmerzlichen Trauerfällen heimgesuchte Familie betroffen hat. Der jüngere Bruder des Verewigten fand bekanntlich vor Jahren bei einem Unglücksfall auf der Promenade einen jähen Tod.

* **[Aufhebung der Eisbrechabgabe.]** In Rücksicht auf die gegenwärtige anhaltend mildere Temperatur kommt von Mittwoch, den 15. d. M., an die Erhebung der Eisbrechabgabe nach dem Tarif vom 5. Juni 1888 wieder in Wegfall.

* **[Ankauf eines Ansiedlungsgutes.]** Wie uns aus Posen telegraphisch gemeldet wird, hat die Ansiedlungscommission das Rittergut **Pniewno** (Kreis Schwetz) angekauft.

* **[Von der Weichsel.]** Nach einem gestern erst Nachmittags 4 Uhr eingetroffenen Telegramm aus **Warschau** betrug dort der Wasserstand 2,21 Meter (gegen 2,31 am Tage vorher).

Kulm, 14. März. (Telegramm.) Der Weichseltraject bei Kulm ist vom 15. März früh bei Tag und Nacht mittels Fähre eröffnet.

Marienwerder, 14. März. (Telgr.) Der Weichsel-

„Es ist vorbei mit jeder Hoffnung!" sagte Rabenegg dumpf und begrub das Gesicht in den Händen.

„Ach! Das thut mir leid!"

„Was?"

„Daß dieser Herr Küntzel nicht Wort gehalten hat. Er machte einen so treuherzigen, zuverlässigen Eindruck. Ich meinte, jedes Wort aus seinem Munde sei sicher wie eines im Evangelium. Ich baute auf ihn und tröstete mich mit ihm. Und nun hat auch er mich beschwindelt. Pfui, das ist garstig." (Fortsetzung folgt.)

---

* **[Otto Gildemeister]**, der Uebersetzer Byrons, Ariosts und Dantes, feierte am 13. März seinen siebzigsten Geburtstag. Der Reichstagsabgeordnete Ludwig Bamberger benutzt diesen Anlaß zu einem ungemein ansprechenden Essay in derselben Nummer der „Nation". Bamberger schreibt u. a.:

„Schon der Vater hatte Neigung zu den sprachlichen Studien und führte den Sohn ins Italienische, auch in die Lectüre des Dante ein. Nach absolvirtem Gymnasium zog der junge Mann auf die Universität nach Berlin und Bonn zum Studium der geschichtlichen, politischen und volkswirthschaftlichen Wissenschaften, sowie der wichtigsten lebenden Sprachen Europas — so heißt es in seinen Akten. Im Jahre 1845 kehrte Gildemeister in die Vaterstadt zurück, wirkte einige Jahre lang als Mitarbeiter der „Weser-Zeitung" und übernahm im Jahre 1850 die Redaction des Blattes. Im Juni 1852 zum Regierungssecretär ernannt, legte er die Redaction nieder und übernahm zunächst die Verwaltung des Staatsarchivs. Im Jahre 1857 ward er, den Spuren des Vaters folgend, in den Senat gewählt; 1871 wurde er zum ersten Male Bürgermeister und bekleidete dies höchste politische und städtische Amt der Heimath, bis er am 11. Februar 1890, nach mehr als dreißigjährigem Staatsdienst, sich in den Ruhestand zurückzog (die Functionen des „regierenden" Bürgermeisters wechseln zwischen zwei Titulaturen Jahr um Jahr ab).

Dieses lange, emsige, fruchtbare, vielseitige Dasein spielt sich ab auf dem immer gleichen Grunde der Geburtsstätte. Große Politik und Weltliteratur beschäftigen ihren Meister unverrückt an derselben heimischen Scholle. Von hier aus spinnt er seine Fäden ins Fabelland der fremden Phantasie und lenkt mit fester Hand die wichtigsten Angelegenheiten des heimischen kleinen aber feinen Staatswesens nach Innen und Außen. Ueberall, wo Gildemeister anfaßte, ward er alsbald der Erste unter seines Gleichen. Seine Redaction gab dem von ihm geleiteten Blatt ein besonderes Gepräge. Fest und sicher stand er allezeit seinen Mann in den Geschäften des Regierens.

Bamberger giebt dann eine feine Analyse der literarischen Kunst Gildemeisters und schließt:

„Lebte und schriebe Gildemeister in Frankreich, so wäre er ohne Zweifel Mitglied der Akademie, und die Berliner Abonnentinnen des „Figaro" wüßten wahrscheinlich mehr von ihm, als sie jetzt wissen. Das ist weder für ihn, noch für sie, noch für deutsche Zustände ein Unglück. Es hat doch auch sehr sein Gutes, daß die Versuchung, anders als aus Liebe zur Sache zu arbeiten, in so dürftiger Gestalt umgeht, und daß so viel Gutes ganz oder halb verborgen blüht nur um seiner selbst willen. Die Universität Tübingen hat im Jahre 1864 „den elegantesten Uebersetzer und Kenner fremder Dichter (poetarum interpretem et existimatorem elegantissimum)" zum Ehrendoctor ernannt.

Die Lust am Uebersetzen fremder Meisterwerke gehört zu den schönsten Eigenthümlichkeiten deutscher Geistesbidung. In keiner anderen Nation haben so viele Schriftsteller ersten Ranges sich solchen Arbeiten unterzogen, keine andere Nation hat so viele klassische Uebersetzungen, und keine hat diese als so gleichberechtigt bei sich eingebürgert. Es könnte die Frage aufgeworfen werden, ob die neue Generation schaffend und empfangend nicht von diesem Wege abweichen werde, ja es ist wahrscheinlich, daß es so kommen wird. Gildemeister gehört, wie dieser Tag uns in Erinnerung bringt, jenem älteren Geschlecht an, das einen vorurtheilsfreien, nach allen Seiten hin zugänglichen Sinn, persönliche Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit mehr pflegte, als gesteigertes Selbstgefühl, enge Abschließung und Gebundenheit der Disciplin. Den Wahlspruch seines Lebens könnte man in die Worte fassen:

„Sollst dich am eigenen Thun ergötzen,
Was Andere thun, das sollst du schätzen."

traject zu Marienwerder ist bei Tag und Nacht für Fuhrwerke mittels Fähre eröffnet.

Elbing, 14. März. (Privattelegramm.) Die **Nogatstopfung** beginnt sich zu **lösen**. Der Unterlauf ist noch in der Winterlage, der Wasserstand unverändert.

* **[Concert.]** Morgen Abend findet im Apollosaale das schon erwähnte Concert des Frl. Ella Behnke im Verein mit den Herren Busse und Helbing statt. Das inzwischen veröffentliche Programm dieses Concerts läßt genügend erkennen, daß von der in Danzig heimischen jungen Sängerin, die wir hier zum ersten Male im Concertsaale begrüßen dürfen, ein die gewöhnlichen Liederabende erheblich überragender Kunstabend zu bieten beabsichtigt wird. Indem wir gern auf dieses Concert nochmals hinweisen, bemerken wir zur Richtigstellung eines Schreibfehlers in der früheren Notiz noch, daß die Berliner Lehrerin des Fräul. Behnke Jenny Meyer war.

* **[Geschenk für die Feuerwehr.]** Dem Magistrat sind von Herrn Dr. Oscar Goldschmidt in Leipzig 60 Mk. mit der besonderen Bestimmung zugegangen, daß von diesem Betrage je 30 Mk. an die bei dem am 13. Dezember stattgehabten Speicherbrande verunglückten Feuerwehrleute Tießler und Zils, welche sich noch gegenwärtig in ärztlicher Behandlung befinden, ausgezahlt werden sollen.

* **[Schwurgericht.]** Die zweite gestern verhandelte Anklagesache war gegen den Arbeiter August Pettka aus Dirschau wegen Unterschlagung, falscher Anschuldigung und Meineides gerichtet. Der Angeklagte hat bereits eine lange Reihe von Strafen hinter sich, und zwar wegen wiederholten Diebstahls, Hehlerei, Körperverletzung, wegen Versuches der Gefangenenbefreiung, Hausfriedensbruchs, Bedrohung 2c. Pettka wird jetzt zur Last gelegt, bei dem Transport einer Ortsarmen-Leiche in Dirschau im März 1892 eine Unterschlagung dadurch begangen zu haben, daß er vom Lazarethwärter Fleischer für den Transport besagter Leiche vom Sterbehause nach der Lutherkapelle und von dort nach dem Grabe pro Mann 75 Pf. erhalten, den Trägern aber nur 50 Pf. ausgezahlt habe. Der Angeklagte wird ferner beschuldigt, am 3. März v. J. eine wissentlich falsche Denunciation gegen den Arbeiter Max Scharmer gerichtet zu haben, indem er ihn neben der Beschuldigung der Körperverletzung gegen ihn noch des Kohlendiebstahls, und zwar am 19. Dezember 1892 unter dem schon geleisteten Zeugeneide bezichtigte. Erst als die Verhandlung wegen Mißhandlung vor Gericht schon beendigt war, brachte er, noch einmal in den Saal zurückgehend, die zweite Beschuldigung vor, welche er dann bei seiner weiteren gerichtlichen Vernehmung am 15. und 31. Januar 1893 stricte dahin widerrief, daß er die Beschuldigung falsch erhoben habe. Die Beweisaufnahme ergab für den Angeklagten in allen drei Anklagepunkten ein ungünstiges Resultat. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht auf die Reue, die der Angeklagte an den Tag gelegt, auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust.

Aus der Provinz.

J. **Schöneck**, 13. März. Am 23. d. Mts. findet hier wiederum eine **Hufbeschlagsprüfung** statt, zu der sich acht Schmiedemeister gemeldet haben. Höheren Orts wird beabsichtigt, hier eine Schmiede-Fachschule auf Kosten der Innung einzurichten. — Der hiesige Bahnmeister **Wolff** ist vom 1. April d. J. ab nach Hohenstein i. Westpr. versetzt und es geht mit diesem Tage auch hier die **Bahnmeisterstelle** ein.

E. **Zoppot**, 14. März. Die vom **Vaterländischen Frauenverein** getroffene Einrichtung, im Winter an arme Schulkinder, vorzugsweise solche, welche zu weit ab wohnen, um über Mittag nach Hause gehen zu können, Suppen verabreichen zu lassen, hat sich auch in diesem Winter als sehr segensreich bewährt. Es zeichnen sich die dieser **Pflege** theilhaftig werdenden Kinder durch ihr gesundes, frisches Aussehen vor anderen aus. Bis jetzt sind ca. 1000 Portionen ausgetheilt worden, und soll damit bis zum Beginn der Osterferien fortgefahren werden. Den Bewohnern des Altenheims gewährte der Verein das Brennmaterial im Werthe von 220 Mk., und etwa 500 Mk. kamen als Unterstützung anderweitiger Armer zur Ausgabe. Die Befriedigung der winterlichen Unterstützungsbedürfnisse hat die Kasse des Vereins aber sehr geleert, und sind wohlthätige Damen und Herren zusammengetreten, durch eine **musikalisch-theatralische Aufführung** am nächsten Sonntage im Kurhause sie wieder etwas zu füllen.

△ **Neustadt**, 14. März. Auf Grund der neuerdings ergangenen Bestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten in Danzig wird seitens des Herrn Kreislandraths hierselbst Folgendes über die **Sonntagsruhe** veröffentlicht: Die Verkaufszeit für Back- und Conditorwaaren an denjenigen Sonn- und Festtagen, an welche eine fünfstündige Beschäftigungszeit zulässig ist, wird auf die Nachmittagsstunde von 4 bis 5 Uhr und diejenige für den stehenden Milchhandel an den betreffenden Sonntagen auf die Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr festgesetzt. Dies gilt für alle Orte des hiesigen Kreises. Während der Nachmittagsstunde von 6 bis 7 Uhr darf an diesen Sonntagen der Verkauf von Back- und Conditorwaaren, so wie der stehende Milchhandel nicht mehr stattfinden. Ferner werden an den ersten Feiertagen des Weihnachts-, Oster- und Pfingstfestes für den Handel mit Colonialwaaren, mit Blumen, mit Tabak und Cigarren, sowie mit Wein und Bier in allen Orten des hiesigen Kreises, mit Ausnahme von Zoppot, die Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr, dagegen in **Zoppot** die Vormittagsstunden von 8 bis 9 Uhr und von 11 bis 12 Uhr freigegeben. Die Zeit, in welcher an den ersten Feiertagen das Weihnachts-, Oster- und Pfingstfestes der stehende Milchhandel stattfinden darf, ist für alle Orte des hiesigen Kreises gleichmäßig auf die Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr festgesetzt. Außerdem werden für das Feilbieten von Milch auf öffentlichen Plätzen, Wegen, Straßen und anderen öffentlichen Orten oder von Haus zu Haus (den ambulanten Milchhandel) insoweit dieser bisher schon ortsüblich war, an sämmtlichen Sonn- und Festtagen in den Orten des hiesigen Kreises, mit Ausnahme von Zoppot, im Sommer die Vormittagsstunden von 5 bis 10 Uhr und die Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr, dagegen im Winter die Vormittagsstunden von 6 bis 10 Uhr und die Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr freigegeben. In Zoppot ist dieser Milchhandel im Sommer während der Vormittagsstunden von 5 bis 9 Uhr und während der Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr, dagegen im Winter während der Vormittagsstunden von 6 bis 9 Uhr und während der Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr gestattet.

ph. **Dirschau**, 14. März. In der verflossenen Nacht ist ein dreister **Einbruch in die hiesige evangelische Kirche** verübt worden. Die Diebe, nach den Fußspuren eine größere und eine kleinere Person, gelangten nach Zertrümmerung eines Fensters durch die Sakristei in die Kirche, wo sie ein Spind erbrachen und sämmtliches Altargeräth, darunter 2 silberne Kelche und 2 Kannen und andere weniger werthvolle Sachen, sich aneigneten. Der Pedell der benachbarten Volksschule hat am Sonntag zwei Personen beobachtet, die sich fortwährend um die Kirche herumbewegten und vermuthlich die Diebe waren; man scheint ihnen bereits auf der Spur zu sein.

± **Neuteich**, 13. März. Die seit vielen Jahren bestehende **Ackercommune**, zu der die Ortschaften Neuteich, Neuteicherhinterfeld und Neuteicherwalde gehören, und von denen die letztgenannte Ortschaft seit einem viertel Jahr gegen eine Entschädigung von 2000 Mk. ausgeschieden ist, steht im Begriff, sich **aufzulösen**. Es wurden heute in einem Termine mehrere ihr gehörige Landstücke, $1\frac{3}{4}$ bez. 2 Morgen culmisch groß, für 1650 bez. 1050 Mk. verkauft.

d. **Marienburg**, 13. März. Die den beiden hier beamteten **evangelischen Geistlichen** zur Benutzung überwiesenen beiden Wohngebäude sind im Laufe der Zeit recht baufällig geworden. Namentlich gilt dies von dem Wohnhause des zweiten Geistlichen, welches nach dem übereinstimmenden Urtheile der Sachverständigen so ungesund und baufällig ist, daß eine erfolgreiche Reparatur nicht mehr möglich erscheint. Der zweite Geistliche ist daher genöthigt, vom April ab eine Miethswohnung zu beziehen, und es ist dringend nothwendig, daß ein neues Pfarrgebäude, wenn möglich, für beide Geistliche, errichtet werde. Diese Nothwendigkeit wird auch allerseits anerkannt, nur ist zweifelhaft, wem die Verpflichtung zu dem Neubau obliegt, ob dem Magistrat als dem Patron der evangelischen Kirche, der als solcher für die Instandhaltung der bisherigen Predigerhäuser zu sorgen hat, oder die evangelische Kirchengemeinde, welche Besitzerin der qu. Gebäude ist. Es dürfte sich aus dieser Frage ein recht interessanter Rechtsstreit entwickeln.

* Der kgl. Bauinspector de Ball in Braunsberg ist als Kreisbauinspector nach Torgau und der Kataster-Controleur Langner zu Pillkallen in gleicher Eigenschaft nach Sprottau versetzt worden.

Memel, 13. März. Unsere **Eisverhältnisse** sind bis heute unverändert und ist der **Hafen noch immer vollständig gesperrt**. Das Eis liegt theilweise bis auf den Grund zusammengeschoben, und ist jeder Verkehr unmöglich. — Der Betrieb der **Bahn Memel-Bajohren**, der schon in den letzten Wochen bei dem starken Schneefall nur unregelmäßig durchgeführt werden konnte, mußte am Sonnabend Nachmittag ganz eingestellt werden, da der Nachmittags hier fällige Zug in Folge bedeutender **Schneeverwehungen** stecken blieb. Am Sonntag Vormittag schickte man jedoch eine Schaar von etwa 80 Arbeitern auf die Strecke hinaus, denen es auch thatsächlich gelang, die Strecke frei zu machen. (M. D.)

Vermischtes.

* **[Eine Bärenjagd]** im Weichbild einer Fabrikstadt ist gewiß eine Seltenheit, hat aber am Donnerstag in Basel doch stattgefunden und endigte leider damit, daß eine mächtige Bärin, der Stolz des zoologischen Gartens und die Freude des Publikums, zugleich Mutter zweier noch unerzogener Kinder, todt niedergestreckt wurde. Das Thier hatte, eine Nachlässigkeit der den Zwinger reparirenden Handwerker benützend, mit seiner Jugend die düstere Behausung verlassen und sich den Garten etwas besehen, ohne auch nur einem einzigen Thierchen etwas zu leide zu thun; dann erkletterte das schwere Geschöpf einen hohen Baum, wahrscheinlich um die Bahnhoffrage zu studiren, und wurde in dieser eidgenössischen Gesinnung von einer Kugel ereilt. Die trauernden Hinterlassenen wurden ohne große Mühe in ihr altes Kastell zurückgeführt.

Wien, 13. März. Nach Meldungen aus Karlsbad ist der innere Theil des im Rohbau vollendeten Hauses „Zu den drei Rosen" in der Sprudelgasse eingestürzt und hat eine größere Anzahl von **Arbeitern verschüttet**. Bisher sind zwei Todte und elf Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt. (W. T.)

Landwirthschaftliches.

* **[Ernte-Ergebniß 1892 in Polen.]** Nach amtlichen Daten stellt sich der quantitative Gesammtertrag der Ernte in Polen im Jahre 1892 im Vergleich zu den Ernte-Erträgnissen in den beiden vorhergehenden Jahren, wie folgt:

Es wurden geerntet im Jahre:

	1892	1891	1890
	Hectoliter.		
Roggen . . .	21 991 300	14 498 600	16 004 300
Weizen . . .	8 603 990	4 464 520	4 449 840
Hafer . . .	15 228 400	11 443 300	12 670 100
Gerste . . .	6 691 530	3 913 000	4 317 720
Buchweizen .	1 025 440	1 090 440	1 073 820
Hirse . .	377 460	322 930	375 360
Erbsen .	2 027 860	1 356 700	1 860 040
Kartoffeln . .	79 648 000	43 202 400	61 476 000

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß die vorjährige Ernte der Getreidesorten und Feldfrüchte in Polen bedeutend ergiebiger war, als die in den beiden früheren Jahren. Der gegenwärtige Stand der Wintersaaten ist in allen zehn Gouvernements Polens befriedigend, und die Witterungsverhältnisse sind für das weitere Gedeihen derselben im allgemeinen günstig.

Zuschriften an die Redaction.

Aus dem Kreise Berent. Es ist sehr auffallend, daß die große conservative Partei, die eine feste Stütze des Staates zu sein glaubt, unter Führung eines christlichen Predigers mit der neuen Secte der Antisemiten in nähere Berührung tritt. Die Antisemiten wollen, wie es scheint, die Juden, die seit Jahrhunderten in Deutschland wohnen und, weil ihnen früher viele Erwerbszweige nicht gestattet waren, größtentheils durch Handel ihren Unterhalt fanden, die friedlich mit den Christen zusammenleben, ihre Staatsbürgerpflichten erfüllen, wenn möglich mit Gewalt aus dem Lande vertreiben, ihren Besitz aber zurückbehalten und unter sich theilen. Ahlwardt und seine Vertheidiger haben ihre Beschuldigungen ebenso wenig beweisen können, wie ihre Genossen bei anderen Gelegenheiten. Ahlwardt ist „seiner Verdienste wegen" in den Reichstag gewählt. Ein anderer Führer, Paasch, reist im Lande umher, hält in öffentlichen Versammlungen Vorträge gegen die Juden, regt die ländlichen Arbeiterkreise auf, daß es zu Tumulten, Blutvergießen kommen kann, wie dies die Vergangenheit zeigt. Die Aufrührer werden dann bestraft, die Anstifter gehen frei aus. Diesem ruchlosen Treiben muß behördlich bei Zeiten Einhalt geschehen, bevor es zu spät ist. Sind unsere jüdischen Mitbürger im Erwerbe glücklich, was nicht allen passirt, aber, wenn es passirt, stets den Neid der Agitatoren zu erregen scheint, so machen sie von ihrem Vermögen meistens auch nur einen sehr liberalen lobenswerthen Gebrauch, wie dies das Testament des Bankiers Bleichröder erweist. Wie viele Arme, Stiftungen 2c. sind hier reichlich bedacht!

Ein bejahrter christlicher Gutsbesitzer, der mit Christen und Juden vielfach in Geschäftsverbindung gestanden hat, den Neid der Antisemiten aber nicht theilt.

Standesamt vom 14. März.

Geburten: Arbeiter Karl Bladowski, T. — Schmiedegeselle Gustav Thom, T. — Schiffszimmerges. Robert Rekalski, S. — Tapezier und Decorateur Gustav Hein, T. — Friseur und Barbier Otto Abramowski, S. — Arbeiter Eduard Ruch, T. — Kaufmann Hugo v. Loos, S. — Schiffer Albert Werner, S. — Fuhrhalter Albert Schulz, S. — Bureau-Vorsteher Paul Bieschke, S. — Privatgärtner Reinhold Schalke, T. — Kassenbote Karl Kulling, T. — Schmiedegeselle Adalbert Labuda, S. — Gymnasial-Oberlehrer Dr. phil. Paul Debbert, T. — Kaufmann Emil Scholle, S. — Glasergeselle Friedrich Klein, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Maurer Johann Julius Raabe hier und Bertha Emilie Dombrowski in Rambeltsch. — Arbeitsmann August Hermann Schwaan in Pinnow und August Friedrike Rühl zu Kerkow. — Kaufmann Heymann Josephson und Henriette Josephson. — Oberkellner Emil Eduard Rohrer und Aline Rosalie Godthardt. — Landwirth Johann Erdmann Petzel und Elisabeth Auguste Emilie Schwenk. — Arb. Ferdinand August Klatt und Julianna Henriette Nötzel.

Heirathen: Feldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Otto Richard Stephan und Sophie Maria Luise Heyer. — Königl. Schutzmann Gottfried Ziegensch alias Czegensch und Wittwe Johanna Henriette Eleonore Barlasch, geb. Brinkmann. — Kaufmann Arthur Franz Bluhm und Johanna Julianna Dernehl. — Schlossergeselle Karl Franz Dreyer und Rosalie Marie Gramsdorf.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Rudolf Krause, todtgeb. — T. d. Arbeiters Hermann Walinski, 1 J. — T. d. Maurergesellen Friedrich Ackermann, $1\frac{1}{2}$ J. — Wittwe Emilie Heintze, geb. Kamischke, 55 J. — Comtoirist Paul Marschall, 22 J. — Kgl. Seelootse Karl Richard Fürchtegott Schramm, 66 J. — Wittwe Susanna Marianna Begrin, geb. Wicanowski, 73 J. — T. d. Schmiedegesellen Rudolf Berliner, 5 M. — Handlanger Franz Lehmann, 39 J. — Arbeiter Julius Ferdinand Franz, 73 J.

Verloosungen.

Petersburg, 13. März. Gewinnziehung der **russischen Prämienanleihe von 1866**: 200 000 Rbl. Ser. 16 371 Nr. 40, 75 000 Rbl. Ser. 19 061 Nr. 2, 40 000 Rbl. Ser. 13 316 Nr. 43, 25 000 Rbl. Ser. 14 308 Nr. 25, je 10 000 Rbl. Ser. 12 325 Nr. 31, Ser. 7939 Nr. 7, Ser. 13 759 Nr. 28, je 8000 Rbl. Ser. 4766 Nr. 29, Ser. 4186 Nr. 48, Ser. 14 592 Nr. 21, Ser. 2714 Nr. 23, Ser. 13 704 Nr. 27, je 5000 Rbl. Ser. 8060 Nr. 25, Ser. 10 845 Nr. 27, Ser. 5066 Nr. 34, Ser. 1219 Nr. 48, Ser. 9293 Nr. 9, Ser. 2031 Nr. 25, Ser. 4194 Nr. 18, je 1000 Rbl. Ser. 2434 Nr. 10, Ser. 7650 Nr. 19, Ser. 8142 Nr. 15, Ser. 17 292 Nr. 15, Ser. 14 082 Nr. 16, Ser. 16 281 Nr. 23, Ser. 10 403 Nr. 13, Ser. 15 933 Nr. 9, Ser. 15 491 Nr. 10, Ser. 14 513 Nr. 19, Ser. 16 227 Nr. 46, Ser. 12 194 Nr. 15, Ser. 12 194 Nr. 15, Ser. 12 199 Nr. 10, Ser. 8953 Nr. 19, Ser. 15 262 Nr. 39, Ser. 12 661 Nr. 1, Ser. 11 595 Nr. 8, Ser. 10 820 Nr. 47, Ser. 3723 Nr. 16, Ser. 11 748 Nr. 40.

Bank- und Versicherungswesen.

[Deutsche Grundschuld-Bank.] In der General-Versammlung vom 13. März wurde nach Bekanntgabe des Geschäftsberichtes der Direction und des Berichtes der Revisions-Commission die mit einem Reingewinn von 343 162 Mk. abschließende Bilanz und die vorgeschlagene Vertheilung einer von heute ab zahlbaren Dividende von $6\frac{1}{2}$ Proc. genehmigt und dem Aufsichtsrathe und der Direction Decharge ertheilt. Bei der statutenmäßigen Ergänzungswahl des Aufsichtsraths wurden die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 14. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $292\frac{1}{8}$, Franzosen 95, Lombarden 97,40, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 14. März. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 97,70, 3% Rente $97,62\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente 97,05, Franzosen 657,50, Lombarden 256,25, Türken 21,90, Aegypter 100,80. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 38,75, weißer Zucker per März 41,00, per April $41,12\frac{1}{2}$, per Mai-August 41,75, per Oktober-Dezbr. 37,00. — Tendenz: fest.

London, 14. März. (Schlußcourse.) Englische Consols $97\frac{15}{16}$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 $99\frac{3}{8}$, Türken $21\frac{5}{8}$, ungar. 4% Goldr. 96, Aegypter $99\frac{3}{8}$, Platzdiscont $1\frac{3}{8}$. Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 $16\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $14\frac{3}{8}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 18. März. Feiertag.

Liverpool, 13. März. **Baumwolle.** Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge. Middl. amerikanische Lieferungen: März-April $4\frac{57}{64}$ Käuferpreis, April-Mai $4\frac{29}{32}$ do., Mai-Juni $4\frac{15}{16}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $4\frac{61}{64}$ Käuferpreis, Juli-August $4\frac{63}{64}$ Verkäuferpreis, August-Septbr. $4\frac{31}{32}$ Käuferpreis, Septbr.-Oktbr. $4\frac{59}{64}$ do., Oktober-November $4\frac{29}{32}$ d. do.

Newyork, 13. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,84\frac{1}{4}$, Cable-Transfers $4,86\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,19\frac{3}{8}$, Wechsel auf Berlin 60 Tage) $94\frac{7}{8}$, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. $84\frac{1}{2}$, Centr.-Pacific-Actien 27, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $76\frac{1}{4}$, Illinois-Central-Actien 98, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 126, Louisville u. Nashville-Act. $73\frac{1}{2}$, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien $20\frac{7}{8}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $107\frac{1}{2}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $38\frac{5}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $31\frac{3}{4}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $31\frac{5}{8}$, Union-Pacific-Actien $36\frac{3}{4}$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $52\frac{1}{4}$, Silber Bullion $83\frac{3}{8}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 14. März. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 14,10/20 M Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 14. März. Mittags. Stimmung: ruhig, stetig. März $14,42\frac{1}{2}$ M, April 14,50 M, Mai $14,62\frac{1}{2}$ M, Juni-Juli $14,77\frac{1}{2}$ M, Oktbr.-Dezbr. 13,10 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: ruhig. März 14,45 M, April 14,50 M, Mai 14,60 M, Juni-Juli 14,75 M, Oktbr.-Dezbr. 13,10 M.

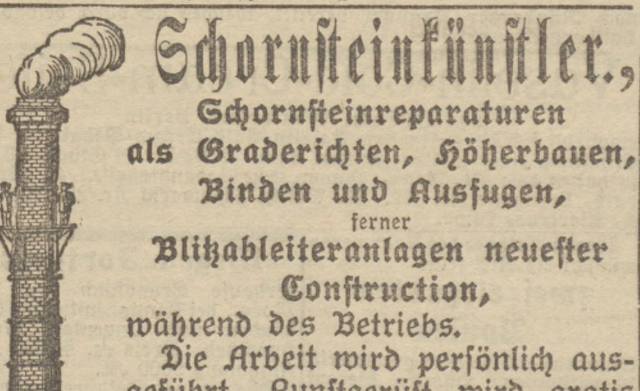
Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. März. Wind: W.

Gesegelt: Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin via Pillau, Güter.

Im Ankommen: Dampfer „Ida".

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.





Foulard-Seide

— ab eigener Fabrik — „zollfrei“ — Mk. 1,35 per Meter

bis Mk. 5,85 (ca. 450 versch. Dessins und Farben), sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Mk. 1,85—18,65
Seiden-Grenadines	- - 1,35—11,65
Seiden-Bengalines	- - 1,95— 9,80
Seiden-Ballstoffe	- - —,75—18,65
Seiden-Bastkleider p. Robe	- - 16,80—68,50

Seiden-Armures, Merveilleux, Duchesse etc. porto- und zollfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Donnerstag Ziehung

der letzten diesjährigen Weseler Kirchbau-Geldlotterie.

Hauptgewinn 90000 Mk.

Loose à 3,50 Mark
sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Gestern Abend 9½ Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden mein innigst geliebter Sohn, der Comtoirist

Paul Marschall

im 23. Lebensjahre.

Die trauernde Mutter und Bruder.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachm. 3 Uhr, vom städtischen Lazareth, Olivaer Thor, nach dem St. Josephskirchhof, halbe Allee, statt. (6984

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Adolph Litten'schen** Concurssache werden die Concursgläubiger zum Zwecke der Genehmigung des freihändigen Verkaufes des zur Concursmasse gehörigen, im Grundbuche von Lauenburg, Band IV, Blatt Nr. 170, verzeichneten Grundstücks zu einer Gläubigerversammlung

auf den 22. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor das Königliche Amtsgericht hierselbst geladen.

Die nicht erschienenen Gläubiger sind gemäß § 89 der Concurs-Ordnung an den gefaßten Beschluß gebunden. (6954

Lauenburg i. Pomm., den 4. März 1893.

Königliches Amtsgericht.
Reetsch.

S.S. „Anton“,
Capt. E. Aerebve,
von Hamburg eingetroffen, löscht am Packhof. (6985
Ferdinand Prowe.

Stottern heilt sich u. dauernd die Anstalt von **G. u. F. Kreutzer**, Rostock i. M. G. u. Lehrbuch, geb. 7,50, br. 6,50 ℳ.

פסח

Sämmtl. Colonialwaaren, Weine u. Spirituosen
in bester Güte empfiehlt zu soliden Preisen
S. Berent, Danzig,
neben der Hauptwache.

Rothweine, direkter Bezug, **Rum und Cognac, Culmbacher**, Gebräu Reichel, **Braunsberger**, Bergschlößchen, **Königsberger**, Märzen wie Lager, **Porter**, engl. **Barklay Perkins, Grätzer**, hochfein, **Biere** hies. Brauer. hell u. dunkel offerirt
J. Claassen, Weidengasse 4d

Täglich frischen
Silber- u. Ostseelachs
empfiehlt
Alex. Heilmann Nchfl.,
Scheibenrittergasse 9.

Zum bevorstehenden Umzuge nimmt Aufträge auf Möbel-Transporte billigst entgegen (6986
C. L. Grams,
Comtoir: Hundegasse 103.

Zum Eindecken v. Schindeldäch., d. Schindel a. hies. Wald. zu Wildenhof, Schwengels, Laukitten u. Weskeim, Lief. z. nächst. Bahnst. empf. u. reell. Bed. u. 30 j. Gar. **Mendel Reif**, Schindelmstr. Zinten.

---

25 fette Hammellämmer,
500 Centner
Dabersche Kartoffeln
zur Saat, verkäuflich in **Johannisthal**, Post Kahlbude.

Wegen Auflösung einer Dachpappenfabrik sind die fertigen Waaren, sowie Rohmaterialien zu billigem Preise gegen Baarzahlung sofort zu verkaufen.

Anfragen werden unter Nr. 6888 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Möbel-Ausverkauf
Langgasse 24 I.

Aus einem Concurse, eigene u. auswärtige Fabrikate, Büffets 135 ℳ, Diplomatentische 60 ℳ, Garnituren 100 ℳ. Schlafsophas 40 ℳ, kleine Sophas 28 ℳ, Parade-Bettgestelle auf Rollen 55 ℳ, Vertikows, Spinde, Stühle, Spiegel 2c., elegante Ausführung, äußerst billig, auch nach auswärts versende. Aussteuer für 2 Zimmer, dazu 2 Stand Daunenbetten 400 ℳ.

Ein herrschaftliches Wohnhaus, hier, in solider u. comfortabler Bauausführung, mit Wasserleitg., Balkon, Badeeinrichtg., kl. Garten, Hofplatz, Stallung, Wagenremise, in belebter Gegend und nächster Nähe des Mittelpunktes der Stadt, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **Julius Entz** in **Elbing.**

Statt besonderer Meldung.

Heute entschlief nach hartem Todeskampfe unser heißgeliebter Sohn, Gatte und Vater,

der Landgerichts-Präsident, Geheimer Ober-Justizrath

Franz Drebs von Schumann,

was im Namen der Hinterbliebenen anzeigt

Danzig, den 14. März 1893

Die tiefgebeugte Wittwe.

Deutsche Grundschuld-Bank.

Die für das Jahr 1892 auf 6½ **Procent** festgesetzte Dividende wird gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 7 für die alte Actie mit

Mark 65,—

und des Dividendenscheins Nr. 1 für die neue Actie mit

Mark 32,50

von heute ab an unserer Kasse, sowie bei allen unseren Pfandbriefverkaufsstellen ausgezahlt.

Berlin, den 13. März 1893.

Die Direction.
Sanden. Schmidt.

Erhielt soeben noch eine kleine Anzahl
Weseler Geld-Lotterie.
Loose à 3 Mark 50 Pfg.
Hauptgewinn 90000, 40000 Mk.
☞ Ziehung bestimmt morgen! ☜
Hermann Lau, Langgasse Nr. 71.

Dampfbootfahrt Danzig – Neufahrwasser.

Am Mittwoch, den 15. März, nehmen die Dampfer die stündliche Tourfahrt wieder auf. Die ersten Boote fahren um 6 resp. 7 Vormittags vom Johannisthor, die letzten um 5 resp. 6 Nachmittags von Neufahrwasser.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. **Alexander Gibsone.**

Hotel Kronprinz von Preußen

V. Vorstadt 66/67. **Königsberg i. Pr.** V. Vorstadt 66/67.
Inhaber: **Louis Schwede.**

Neu ausgestattet, größte Sauberkeit, gute Speisen und Getränke, exacte Bedienung, solide Preise. Dem reisenden Publikum angelegentlichst empfohlen.

Portier zu jedem Zuge am Bahnhof. (6816

Danziger Actien-Bierbrauerei.

Comtoir: **Heil. Geistgasse 126.** Fernsprech-Anschluß **Nr. 1**

empfiehlt ihre **chemisch** reinen Biere, in Gebinden u. in Flaschen, welche Eigenthum der Brauerei bleiben:

Böhmisch Bier (Pilsener Brauart)
Lagerbier (Münchener Brauart)

welche nur aus bestem (hell resp. stark gedaartem) **Malz** und feinstem Böhmischen resp. Bayrischen **Hopfen** gebraut, das Vorzüglichste darstellen, was die Brautechnik zu leisten vermag.

Ferner empfehlen wir unser ganz vorzügliches

Exportbier

nach **Nünberger Brauart** bereitet, welches sich durch besondere Haltbarkeit auszeichnet.

Vaselin-Cold-Cream-Seife
von **Reinh. Wilhelm**, Berlin

empfiehlt sich durch starken **Vaselin-Cold-Cream-Gehalt** zur Erhaltung einer glatten weichen Haut. a **Packet** (3 Stück) 50 ₰ zu haben bei: **B. Renk**, Damm, Ecke Johannisgasse. **A. Wallrath**, Breitgasse Nr. 102. **W. Belitz**, Fischmarkt Nr. 26. **Wittwe H. Clericus**, Oliva.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks wünscht ein Arzt seine
zwei eleganten Ponies
(Rappen) mit Geschirr preiswerth zu verkaufen. Offerten hierauf erbittet vorläufig schriftlich **Krueger**, Baudittenp. Maldeuten.

---

1 Gastwirthschaft mit ca. 25 Mrg. Land, alleinige am Orte, bei ca. 7500 ℳ Anzahl. zu verkauf. Auskunft ertheilt **Th. Mirau**, Danzig, Mattenbuden 22¹. (6989

Pianino, hochelegant, kreuzsaitig, auf Eisen, Ton vorzüglich schön, wegen Ausverkauf 450 ℳ. (6993
Langgasse 24.¹

Ein zerlegb. Sopha
ist billig zu verkaufen, Kohlenmarkt 8¹¹. Daselbst werden Neubestellungen angenommen und Reparaturen ausgeführt.

Die Käse-Engros-Handlung
sucht einen
Butterlieferanten.
M. Grau, Breitgasse Nr. 99.

Wegen Fortzugs
verkaufe Grundstück von 145 Morg., bei Danzig, mit guten Gebäuden und Inventar. Feste Hypothek. Preis ca. 40000 ℳ. Anzahlung 9000 ℳ.

Offerten von Selbstreflectanten unter 6988 in der Exp. d. Ztg. erb.

Stellenvermittelung.

Günstige Gelegenheit, sich einen größeren
Nebenverdienst
zu erwerben, bietet sich **Beamten** oder in bess. Kreisen eingeführten **Herren**, die Lust haben, die **Vertretung** einer **Hamburger Cigarrenfabrik**, welche bisher mit Grossisten arbeitete, zu übernehm., um deren Fabrikate an Private zu vertreiben. Off. erb. u. **N. 8162** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Ein Bautechniker für mindestens zweijährige Beschäftigung, einen desgl. für vorübergehende Beschäftigung gesucht. Meldungen mit Zeugnißabschriften, Lebenslauf und Tagegelder-Ansprüchen an den Garnison-Baubeamten **Thorn I.** (6934

Deutsche Grundschuld-Bank zu Berlin.
Bilanz per 31. Dezember 1892.

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Kassenbestand	617 114	23	Actien-Capital	6 000 000	—
Eigene Effecten	2 263 200	25	Reservefonds	207 111	41
Wechselbestand	2 996 351	12	Emittirte Pfandbriefe	47 318 600	—
Guthaben bei Bankfirmen	2 232 268	01	Noch einzulösende Pfandbrief-Coupons	591 906	—
Anlage im Hypotheken- und Grundschuld-Geschäft	51 510 618	81	Noch einzulösende Dividendenscheine	65	—
Vorräthige und gestempelte Pfandbrief-Formulare	40 808	75	Diverse Creditoren	1 609 494	18
Mobiliar	18 197	30	Noch zu verzahlende Hypotheken	3 608 219	46
			Reingewinn	343 162	42
	59 678 558	47		59 678 558	47

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	ℳ	₰	Credit.	ℳ	₰
Geschäfts-Unkosten	143 408	20	Gewinn an Zinsen, Provision und Agio	520 471	84
Staats-, Communal- und Gewerbesteuer	9 953	80			
Courtage	2 906	35			
Insertionskosten	7 408	30			
Pfandbrief-Stempel und Anfertigungskosten	11 610	82			
Abschreibung auf Mobilien	2 021	95			
Reingewinn	343 162	42			
	520 471	84		520 471	84

Die Direction.
Sanden. Schmidt.

Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlußmarke versehen ist, welche die Bezeichnung „Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen“ u. den Namenszug „Phil. Herm. Fay“ trägt.

Es giebt viele werthlose Nachahmungen, die unter ähnlichen Namen angepriesen werden, die aber nicht aus den Heilquellen des Bades Soden i. T. gewonnen sind u. den. jede Heilkraft fehlt.

FAY's ächte Sodener
Mineral-Pastillen
sind von
unübertroffener Heilwirkung bei jeder Affection der Athmungsorgane.

Durch ihre linde, schleimlösende Wirkung beheben sich alle Hustenleiden, Heiserkeit, Verschleimung. — Bei **Brust-** und **Lungenleiden** als Linderungsmittel unentbehrlich.

Man verlange ausdrücklich FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen etc. zum Preise von 85 Pfennig p. Schachtel zu haben.

Berliner Tageblatt

und **vollständige Handels-Zeitung** nebst seinen **4 werthvollen Beiblättern**: illustr. Witzblatt **„Ulk“**, illustr. belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle“**, feuilleton. Beiblatt: **„Der Zeitgeist“** und „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft**.“

Durch seinen vielseitigen, alle Bereiche des öffentlichen Lebens umfassenden, gediegenen Inhalt, sowie durch rascheste und zuverlässige Berichterstattung hat sich das „Berliner Tageblatt“ die besondere Gunst der

gebildeten Gesellschaftskreise

erworben. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde etc. erscheinen regelmäßig **werthvolle Original-Feuilletons**, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Bei dem ausgedehnten Leserkreise in Deutschland und im Auslande ist das „Berliner Tageblatt“ die am weitesten verbreitete

große deutsche Zeitung.

Das „B. T.“ entspricht aber auch den strengsten Anforderungen, welche man an ein solches Organ zu stellen berechtigt ist, in vollem Maaße.

Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint

In den Fesseln der Schuld
Berliner Roman von
Friedrich Dernburg.

Derselbe wirft drastische Schlaglichter auf die herbe Wirklichkeit Berliner Lebens. — Es führt in die hinterlassene Familie eines hohen Staatsbeamten und damit in eine jener Gruppen, auf denen die socialen Verhältnisse der Gegenwart mit besonderer Schwere lasten. Der Kampf zwischen Sein und Schein steigert sich in dem durchweg spannenden Roman aus dem jetzigen Berlin schließlich zur tragischen Schuld der Heldin.

Abonnements auf das **täglich 2 mal** in einer Morgen- u. Abend-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches für **5 Mk. 25 Pfg. vierteljährlich** entgegen.

Annoncen kosten trotz der großen Verbreitung nur 50 Pfg. pro Zeile. **Probe-Nummern** mit allen Separat-Beiblättern versendet franco auf Wunsch die **Expedition** des **„Berliner Tageblatts“, Berlin** SW.

Knorr's Suppen-Erbswurst,

mit und ohne Schinken und Schweinsohren, ermöglicht die Herstellung einer ganz vorzüglichen Erbsensuppe nach Hausmacher Art. ☞ **Ueberall zu haben.** ☜ (4492
C. H. Knorr, Conservenfabrik, Heilbronn a. N.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen, u. bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit d. Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalt. Vorzügliches Stärkungsmittel f. Schwache und Kranke.

Ganz frische Maränen eingetroffen am Theater.

Frische Maränen
Mittwoch am Theater. (6982

Stellensuchende jeden Berufs placirt u. empfiehlt **Reuters Bureau, Dresden, Ostra-Allee 35.**

Für mein Colonialwaarengeschäft suche **einen Gehilfen.** Bewerber haben Abschriften ihrer Zeugnisse einzusenden. Marken verbeten. (6979
H. Wiebe, Riesenburg.

Ein mit besten Empfehlungen versehener, erfahrener Kaufmann, mit doppelter und einfacher Buchführung sowie sämmtl. Comtoirarbeiten vertraut, sucht unter soliden Ansprüchen vom 1. April dauernde Stellung als Buchhalter oder Cassirer.

Offerten unter M. 100 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Einen verh. Kutscher, Kavallerist gewesen, sucht zum 1. spätest. 15. April Stellung.

Adressen unter Nr. 6882 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Fräulein ges. Alters, das in verschied. städtischen Häusern der Wirthschaft vorgestanden hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht zum 1. April oder 1. Mai eine ähnliche Stellung.

Adressen unter Nr. 6610 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Pensionäre
finden freundliche Aufnahme.
Schwenk,
Fleischergasse Nr. 18.

Eine herrsch. Wohnung
von 6 Zimmern, Mädchenzimmer, Badestube und sämmtlichem Zubehör ist zum 1. April cr. Weidengasse 2¹¹ zu vermiethen. Näheres daselbst resp. Pfefferstadt 46a.

Eine **Parterre-Wohnung** von 5—7 Zimmern mit reichlichem Zubehör wird zum 1. April in Langfuhr oder Jäschkenthal zu miethen gesucht.

Adr. mit Preisang. unter 6930 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Fleischergasse 66 part. ist 1 frdl. möbl. Vorderzimmer zu verm.

Hundegasse 109
parterre, zwei Comtoirzimmer zu vermiethen.
Näheres 1 Treppe hoch.

Steindamm 17 ist eine große, hübschmöblirte Stube, hochpart. geleg., mit Schlafkabinet u. eigener Bequemlichk. von sof. od. vom 1. April zu vermiethen, Preis monatl. 35 ℳ ohne Bedienung. Besichtigung und zu erfragen i. Hause Vorm. b. 11½ Uhr.

Laden nebst Wohnung und Zubehör und Hange-Etage, 4 Zimmer und Zubehör, auch paff. zum Comtoir, **Hundegasse 100** per April zu vermiethen. (6675

Eine herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör, wird in der Nähe der Heil. Geistgasse per 1. April resp. 1. Mai zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten unter 6865 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Ein schwarzfleck. Jagdhund
ist Sonntag, den 5. März, Nachm. entlaufen. Nachricht über den Verbleib erbittet Maschinenführer **Johann Jobs** in Donasberg bei Quaschin.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.